



Ich war nicht immer Alphornbläser



Der Ton macht die Musik



Worte zum Leben



Wohlklang, der Herzen berührt

besser leben

07

- Tipps
- Erfahrungen
- Inspirationen

Liebe Leserinnen,
liebe Leser

«Da ist Hopfen und Malz verloren», haben Sie diesen oder einen ähnlichen Satz auch schon einmal ausgesprochen oder gedacht?

In dieser Ausgabe lesen Sie von einem Mann, über den dies hätte zutreffen können. Sein Leben war eigentlich schon beendet ...

Aber bei Gott gibt es keine hoffnungslosen Fälle. Lesen Sie selbst!

Freundliche Grüsse

Hans-Beat Buol
Leitung TextLive

Ich war nicht immer Alph

Volksmusik, Jodeln, Festivitäten, Geselligkeit und etwas gegen den Durst – alles deutet auf eine fröhliche Existenz hin. Doch bei Lorenz Schwarz täuschte die Fassade gewaltig. «Sing, Lorenz, sing!» riefen sie ihm zu. Und er sang, keine Frage.

Doch der ehemalige Ziegenhirte, in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, kommt mit seinem Leben nicht klar. Da nützen ihm die Sympathien an den Stamm-tischen seiner Umgebung wenig. Er rutscht in Süchte und Abhängigkeiten, eine jahrelange Beziehung geht in die Brüche. Zuletzt hängt sein Leben nur noch an einem dünnen Faden. Lorenz Schwarz berichtet:

Nicht Alphorn-, sondern Trübsalbläser

Der richtige Titel für mich damals wäre nicht Alphorn-, sondern Trübsalbläser gewesen. Verlust der Arbeitsstelle, kein Geld, Pech in der Liebe ... Als wäre dies noch nicht genug, wurde auch noch die Wohnung gekündigt. Ich weiss, es geht vielen Menschen heute ähnlich wie mir damals. Hinzu kommen oftmals

noch körperliche oder seelische Erkrankungen. Aber als ich vor Verzweiflung nicht mehr weitersah, fing Gott in meinem Leben an zu wirken.

Warum sollte ich noch weiterleben?

Depression, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Sinnlosigkeit und Selbstmordgedanken verfolgten mich Tag und Nacht. Am schlimmsten war es, wenn die wenigen Menschen, zu denen ich noch Vertrauen hatte, nicht erreichbar waren. An solchen Tagen wurden die Wolken über meinem seelischen Zustand immer dunkler. An einem Samstag wollte ich schliesslich allem ein Ende machen. So lud ich meine Armee-waffe und wollte abdrücken. Doch irgendwie funktionierte es nicht. Ich hatte keine Erklärung dafür. «Nun», dachte

ornbläser



ich, «es gibt ja noch andere Möglichkeiten, sich das Leben zu nehmen.» Ich stieg von meiner kleinen Dachwohnung auf das Dach hinaus und wollte vom sechsten Stock in die Tiefe springen. Doch eine unsichtbare Macht hielt mich zurück.

Dann griff Gott ein!

Ich kratzte mein letztes Geld zusammen, um mir für einen dritten Versuch Mut anzutrinken. Doch vor meiner Stammkneipe wurde ich angesprochen und zu einem christlichen Film eingeladen. Bis zu diesem Zeitpunkt war Gott für mich eigentlich kein Thema. Eher machte ich mich lustig über ihn oder sang Spottlieder. So war ich auch nicht begeistert von dieser Einladung, sah mir den Streifen aber trotzdem an. Mit dem Inhalt konnte ich nicht viel anfangen, doch am Schluss ergriff mich die eine Frage:

«Wenn du heute stirbst: Bist du bereit, Gott zu begegnen?»

Persönlicher als in meine Situation hinein konnte Gott nicht reden! Niemand im Lokal wusste von meiner Hoffnungslosigkeit und meinem Vorhaben. Der Film war auch nicht auf mich abgestimmt. Die Frage aber traf mich mitten ins Herz. Während Jahren hatte ich nicht nach Gott gefragt. Und jetzt war da diese ganz persönliche Frage: «Wenn du heute stirbst: Bist du bereit, Gott zu begegnen?» Ich ging an diesem Abend nach Hause, entlud meine Waffe und sprach zum ersten Mal mit diesem, mir unbekanntem Gott: «Herr, Gott, wenn es dich gibt, dann mach dich mir bemerkbar!»

Ein Gott für alle?

In den darauf folgenden Monaten bewegten mich zahlreiche Lebensfragen: «Was ist denn eigentlich der Sinn meines Daseins? Jodeln? Feiern? Selbstmord? König Alkohol? – Oder doch etwas Positiveres? Sollte Gott wirklich existieren?» Von der Bibel hielt ich wenig bis gar nichts. Doch ab diesem Zeitpunkt begannen

mich Menschen zu interessieren, die von Gott sprachen. Eines Tages traf ich einen Mann, der mir anhand der Bibel den Weg zu Gott erklärte. Er redete davon, dass der Mensch durch seine Sünde von Gott getrennt ist und sich niemals aus eigener Kraft selbst erlösen oder befreien kann. Nach längerem Zuhören wusste ich, dass ich – wenn die Aussagen dieses Mannes stimmten – hoffnungslos von Gott getrennt war!



Schliesslich antwortete ich ihm: «Weisst du, für einen derart schrecklichen Menschen wie mich gibt es bestimmt keine Gnade mehr. Ich kann mir das nicht vorstellen.» Der Mann meinte jedoch: «Gottes Liebe lehnt keinen Menschen ab! Die Bibel, das Wort Gottes, legt dar, dass wir einzig und allein deshalb Erlösung erfahren und in den Himmel kommen, weil wir durch Jesus Christus den Zugang zum Vater im Himmel haben.»

Der Weg, die Wahrheit und das Leben

Es dauerte noch einige Monate, bis ich die Entscheidung traf, Jesus Christus als meinen persönlichen Erlöser anzunehmen. Was für eine Veränderung, als der Sohn Gottes in mein Leben trat! Ich bekam einen ganz neuen Sinn für mein Dasein. Ich wurde wieder völlig hergestellt, verlor meine Abhängigkeit an den Alkohol und erlebte eine sofortige Befreiung von meiner 16-jährigen Nikotinabhängigkeit. Seelisch und psychisch wurde ich vollkommen geheilt – und dies alles ohne medizinische Hilfe und ohne Entzugserscheinungen.

Niemand braucht in eine so missliche Lage zu geraten wie ich. Mein ganz persönlicher Wunsch ist, dass es Ihnen gut geht. Auf die Frage nach dem Sinn Ihres Lebens gibt es aber letztlich nur eine befriedigende Antwort: Sie brauchen eine persönliche Beziehung zu Gott. Und die bekommen Sie nur durch Jesus Christus, der selber gesagt hat: **«Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, ausser durch mich.»¹**

Wirkliches Leben

Gott zeigt sich in und durch Jesus Christus als Gott, der jeden einzelnen Menschen aus tiefstem Herzen liebt. Er sehnt sich nach nichts anderem mehr, als nach der tiefen Gemeinschaft mit uns: **«Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.»²**

Seit meiner ersten Erfahrung mit dem allmächtigen Gott führe ich nun mein Leben zusammen mit ihm. Das heisst: Ich pflege eine persönliche Beziehung zu Jesus. Als Christ bewege ich mich nicht nur auf

sonnigen Höhen. Aber Jesus führt und begleitet mich. Für ihn und seine Liebe gibt es keine Grenzen. Es geht dabei aber nicht allein darum, dass wir zu ihm reden (beten), sondern auch darum, dass er zu uns sprechen kann und ich ihn und seine Art des Redens verstehen lerne. Insbesondere auch durch das Lesen seines Wortes, der Bibel.

Ein konkreter Auftrag

Als ich zum ersten Mal in der Bibel das «Unser Vater» las, erschütterte mich ein Satz zutiefst, der direkt im Anschluss daran steht: **«Euer Vater im Himmel wird euch vergeben, wenn ihr den Menschen vergebt, die euch Unrecht getan haben. Wenn ihr ihnen aber nicht vergeben wollt, dann wird euch Gott eure Schuld auch nicht vergeben.»³**

Durch diesen Bibeltext erinnerte mich Gott daran, wie ich Jahre zuvor im Streit von zu Hause fortgezogen war und seither in einer nicht versöhnten Beziehung lebte. Ich spürte in mir ganz klar das Drängen Gottes, heimzukehren und mit meinen Eltern Frieden zu schliessen. Ein schwerer Kampf tobte in mir, denn

meine Eltern und ich waren beide aneinander schuldig geworden. So machte ich mich denn auf den Weg nach Hause, bat meine Eltern um Vergebung und vergab ihnen «ohne Wenn und Aber». Augenblicklich fiel eine grosse Last von meiner Seele und ein unerklärlicher Friede füllte mich aus. Mein Vater verstand zwar nicht, warum es mir so wichtig war, Vergebung auszusprechen und um Vergebung zu bitten, aber mit der Zeit entstand eine echte Freundschaft zwischen uns beiden.

Ein fröhlicher Alphornbläser

Auch darüber hinaus erlebte und erlebe ich viel Schönes und Gutes, insbesondere auf dem gemeinsamen Weg mit anderen Christen und beim Bibellesen. Das Leben nach den guten Hilfestellungen Gottes ist das Beste, was uns im Leben passieren kann. Wie wunderbar Gott ist und wie gut er es mit mir meint, spüre ich besonders, wenn ich in seiner Schöpfung unterwegs bin. Er hat mir nicht nur die Augen für seine Wunder in der Natur geöffnet, sondern auch für die kleinen und grossen Dinge, die Gott in meinem Leben getan hat und heute noch tut.

So durfte ich persönlich etwas Wunderbares erleben. Mit 44 Jahren erhielt ich innerhalb von zehn Wochen die Gabe des Alphornblasens. Später lernte ich das Alphorn freihändig zu spielen und mich mit meiner 12-saitigen Gitarre gleichzeitig zu begleiten. Gott hat mich reich beschenkt mit einem neuen Leben, meiner wunderbaren Frau Andrea und vier Töchtern. Er gab mir einen neuen Auftrag als Musiker und Verkündiger der Liebe Gottes in mittlerweile 15 Ländern auf der ganzen Welt. Es macht mich glücklich und froh zu wissen, dass ich einmal mit Jesus Christus die Ewigkeit verbringen werde. Abschliessend kann ich nur sagen: Ich bin überzeugt, dass Gott Ihnen so begegnen kann wie mir. Er hat einen Plan auch für Ihr Leben.

So machte Gott aus einem Trübsalbläser einen fröhlichen Alphornbläser.

¹ Johannes 14,6

² Johannes 3,16

³ Matthäus 6,14-15

Lorenz Schwarz
Weitere Infos: www.lorenzschwarz.ch

Das Alphorn – der Ton macht die Musik

Das Alphorn mit seinem warmen, getragenen Ton inmitten einer «urchigen» Landschaft ist ein Inbegriff von heimatlicher Romantik. Seinen wohligen Klang trägt es weit hinaus und er erfüllt nicht nur die Luft, sondern auch die Herzen derer, die sich daran erfreuen.

Geschichte

Die älteste Erwähnung eines Alphorns in der Schweiz datiert auf das Jahr 1527. Dort sind in einem Rechnungsbuch «zwei Batzen an einen Walliser mit Alphorn» vermerkt. Weitere Erwähnungen findet es bei den ersten Unspunnenfesten 1805 und 1808 nahe der Burg Unspunnen bei Interlaken. Sie fanden als Hirtenfeste mit Alphorn-Musik statt.

Zwischenzeitlich fast in Vergessenheit geraten und in den Städten als Bettelhorn der verarmten

Hirten verschrien, lebte das Alphorn im 19. Jahrhundert wieder ganz neu auf. Seine Romantik und die damit verbundene Folklore wurden auch für den Tourismus neben dem Käse und der Schokolade zum Nationalsymbol der Schweiz.

Fertigung und Fertigkeit

Traditionell wird das Alphorn aus Fichten gefertigt, die am Hang gewachsen sind. Von daher rührt auch die Biegung am unteren Ende des Alphorns. Die Baumstämme werden halbiert und aus-

gehöhlt. Eine Handarbeit, die auch heute noch über siebzig Stunden beansprucht.

Was bringt ein Alphorn zu klingen?

Überwiegend aus Holz gefertigt, besitzt das Alphorn weder Klappen, Züge noch Ventile. Da nach der Fertigung auch die Länge nicht mehr variabel ist, beschränken sich die spielbaren Töne auf die Naturtonreihe. Sein Klang ist, je nach Landschaft und Wetterverhältnissen, über einige Kilometer weit zu hören. Insbesondere die morgendliche Taufkirche bietet ideale Voraussetzungen.

Erklingen zum Wohlklang

Haben Sie schon einmal versucht, einen Ton aus einem Alphorn herauszubringen? Damit er zu einem Wohlklang wird, müssen mindestens drei Elemente zusammenkommen: das Alphornrohr, das Mundstück und der Alphornbläser! – Dies mit unserem Leben zu vergleichen, eröffnet einige interessante Parallelen. Damit es zu einem Wohlklang wird, braucht es ebenfalls mindestens

drei Dinge. Auch wir sind geschaffen, wie es sich unser Schöpfer wunderbar ausgedacht hat. Ob verziert oder in einfachem Holzdesign, für den Klang macht das nichts aus. Für und vor Gott sind wir Menschen alle gleich als Wohlklang gedacht, der in unserem Leben und für Menschen in unserem Umfeld erklingen soll. Allein das Wissen, dass Gott als Schöpfer uns persönlich gemeint hat, ist eine grosse Hilfe und Stütze im Leben. Gegenüber allem, was uns im Leben entgegen stehen kann – bei uns selbst, in unseren Gedanken und was von Aussen an uns herangetragen wird. Neben dieser wertvollen Grundlage benötigt es den vielleicht wichtigsten Aspekt: Das Alphorn erhält seine wahre Bestimmung, wenn das Mundstück aufgesetzt wird.

Genauso wie das Mundstück aufzusetzen ein aktiver Akt ist, müssen wir die Erlösungstat Jesu am Kreuz persönlich in Anspruch nehmen. Damit beginnen wir ein neues Leben mit der Kraft und Hilfe Gottes und verspüren den Geist Gottes in uns. Es erklingt eine ganz neue Melodie in unserem Leben: **«Gehört jemand zu Gott durch**

Jesus Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas vollkommen Neues hat begonnen.»¹

Die Melodie des Lebens

So kann unser Schöpfer die wunderschönsten Melodien in unserem Leben spielen, die für uns selbst und die Menschen in unserem Umfeld zum Erklingen kommen. Ein Klang, der Herzen berührt und erfreut:

- Gottes Liebe – die erfüllt, belebt und zu anderen überfließt ...
- innerer Frieden – der auch durch schwierige Zeiten trägt und an dem sich andere orientieren können ...
- tief gegründete Freude – am Leben und dem, was Gott uns schenkt ...
- Geduld – mit sich und seinen Mitmenschen ...
- Mut – um vorwärts zu gehen und Neues zu beginnen ...

Und am Ende unseres Lebens erklingt unsere Melodie weiter in der Ewigkeit bei Gott, wo es

zu einem grossen Meisterwerk werden darf – mit all denen zusammen, die Gott durch Jesus in ihr Leben eingeladen haben.

«Der Geist Gottes bringt gute Frucht in unser Leben: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freund-

lichkeit, Güte, Treue, Sanftmut.»²

¹ 2. Korinther 5,17
² Galater 5,22-23

mw

Ich war nicht immer Alphornbläser

«Du Nichtsnutz! Aus dir wird nie etwas!» Lorenz Schwarz, der Mann aus den Schweizer Bergen, kennt solche und ähnliche Aussagen aus eigener, trauriger Erfahrung.

Und die Prophezeiungen scheinen auch tatsächlich zuzutreffen. Nach Aussen hin fröhlich und gefragt, wird er immer depressiver und will schliesslich seinem Leben ein Ende setzen. Doch es klappt nicht.

Er kratzt sein letztes Geld zusammen, um sich zu betrinken. Auf dem Weg in die Stadt hat er eine Begegnung, die sein Leben verändert. Aus dem Trübsalbläser wird ein Alphornbläser, dessen Auftritte in volkstümlichen Kreisen voll einschlagen.



Paperback - mit gut leserlicher Schrift
nur CHF 5.00, 120 Seiten, 12 x 19 cm
Best.-Nr. ZP621, Bestellen unter:
textlive@laendli.ch / Tel. 041 754 99 10

Impressum

Herausgeber: TextLive, Ländli, 6315 Oberägeri
Redaktion: Michael Wengenroth (mw), Sr. Martha Häusermann (mh),
Jasmin Ulukurt (ju), Gaby Meyer (gm)

Aboservice: Telefon 041 754 99 10
E-Mail: textlive@laendli.ch
E-Shop: www.textlive.ch
Bilder: fotolia, pixabay, Lorenz Schwarz
TextLive ist ein Zweig des Diakonieverbandes Ländli

besser läbe

Worte zum Leben

«Denn deine Gnade ist höher als der Himmel und deine Treue reicht, soweit die Wolken ziehen.»

Psalm 108,5

An all jenen Tagen, an denen ich wieder einmal über mich selber enttäuscht bin – und das Wissen um meine eigene Unzulänglichkeit alle Freude in mir zu ersticken droht –, schenkt mir diese Zusage Gottes neue Zuversicht. Seine Gnade und Liebe sind immer grösser als mein Scheitern und seine Treue zu mir werde ich nie verlieren können.

Susanne Britt

Hat ein Wort Sie besonders angesprochen, berührt oder ermutigt? Schreiben Sie uns kurz, was es bei Ihnen ausgelöst oder verändert hat! Wir freuen uns, durch Ihr Erleben das Leben anderer Menschen zu bereichern.

Bestellnummer: BL 2007

07

TextLive

ist ein Zweig des



Diakonieverband Ländli

dersurftipp.ch



besser läbe

Überreicht von: